

Maya, Papaya und Mennoniten-Platt

Jüngste Studienreise der Plautdietsch-Freunde führte zu den Mennoniten in Belize

Im Rahmen regelmäßiger Studienreisen baut der Verein Plautdietsch-Freunde e.V. (Detmold) sein internationales Netzwerk immer weiter aus. Mitglieder und Interessierte, meist russlanddeutsche Mennoniten, besuchen dabei ferne Länder, in denen ebenfalls ihre Muttersprache gesprochen wird.

Die Inselmundart Plautdietsch, das Niederdeutsch aus Westpreußen mit einer über 400 Jahre alten Migrationsgeschichte, die über Südrussland u.a. auch nach Kanada und Mexiko geführt hat, wird seit 1958 auch im kleinen karibischen Staat Belize gesprochen.

Mitten im tropischen Regenwald und in direkter Nachbarschaft zu den mystischen Mayaruinen haben die Mennoniten große Acker- und Weideflächen geschaffen und versorgen inzwischen das gesamte Land mit Reis, Milch, Fleisch und anderen wichtigen Nahrungsmitteln.

Kein Wunder, dass die russlanddeutschen Plattsprecher immer wieder nach gemeinsamen Verwandtschaftslinien suchen, denn die Familiennamen sind hier und dort dieselben: Friesen, Wiebe, Klassen, Penner, Plett, Reimer, Wiens, Rempel usw.

Mehrsprachigkeit ist für die Plautdietsch-Freunde eine Selbstverständlichkeit. Tauchen bei den Plautdietschen aus der ehemaligen Sowjetunion hin und wieder russische Wörter oder Satzelemente auf, sind es auf der anderen Seite entsprechende englische oder spanische Wortschatzerweiterungen. Neben dem Hochdeutschen, das immer noch in den Gottesdiensten verwendet wird, beherrschen viele Mennoniten in Belize auch die Kreolsprache der einheimischen Bevölkerung.

Als begehrte Arbeitgeber haben die mennonitischen bzw. plautdietschen Bauernfamilien immer mehr Kontakt zu ihrer ethnisch bunt gemischten Nachbarschaft. Je fortschrittlicher eine Mennonitenkolonie ist, wie zum Beispiel die Kolonie Blue Creek mit ca. 700 Einwohnern, umso eher passen sich die Menschen in kultureller und sprachlicher Hinsicht an die Umgebung an. Je konservativer der Lebensstil ist, wie etwa in der Kolonie Shipyard mit über 3.000 Einwohnern, umso mehr wird alles Fremde und Moderne ausgegrenzt – wodurch die Sprache Plautdietsch im Nebeneffekt konserviert bleibt.



Mayatempel in Lamanai: Hier, ganz in der Nähe der Mennonitenkolonie Blue Creek, brachten die Maya ihren Göttern früher auch Menschen als Opfergabe. Natalie Wiens aus Kalifornien, Teil der plautdietschen Reisegruppe, genießt den gefährlichen Aufstieg und wunderschönen Ausblick über den tropischen Regenwald.

„Wir konnten auch diesmal wieder viele Interviews und Sprachaufnahmen machen. Maria Lippert von der Universität Bielefeld hat uns dabei unterstützt“, so Peter Wiens, der diese Studienreise für die Plautdietsch-Freunde von Detmold aus organisiert hatte. „Jetzt im Februar ist das Wetter in Belize am angenehmsten –

nicht mehr so viel Regen und noch nicht zu heiß“, so Wiens. Mit 40 Personen war der 41-Jährige zwei Wochen lang in Belize unterwegs.

Mehr Informationen und Bilder zu dieser Plautdietsch-Studienreise im Internet unter mienbelies.blogspot.com
Peter Wiens



Schule für alle: Während in den mennonitischen Kolonien meist in deutscher Sprache unterrichtet wird, steht in den von Mennoniten eingerichteten und geförderten „Missionsschulen für Einheimische“ hauptsächlich die Nationalsprache Englisch auf dem Stundenplan. Hier verteilt eine Besucherin aus Deutschland (Maria Kolke) Süßigkeiten.